

Appell des Präsidenten

Der Präsident der Sächsischen Landesärztekammer hat am 7. Juli 2004 folgendes Schreiben an die Staatsministerin, Frau Helma Orosz, die Krankenhausgesellschaft Sachsen, die AOK, IKK, Barmer, DAK, TK und Uniklinik Dresden und Leipzig gerichtet

Sehr geehrte Damen und Herren,
zum 1. Oktober 2004 wird der „Arzt im Praktikum“ abgeschafft. Dieser wichtige Schritt ist gerade für Sachsen in Bezug auf den Ärztemangel von großer Bedeutung, weil junge Ärzte dann eine bessere Vergütung für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit erhalten als bis-

her. Der Arztberuf wird damit Medizinstudenten wesentlich attraktiver.

Zwingend für eine positive Wirkung der AiP-Abschaffung auf den ärztlichen Nachwuchs ist der reibungslose Übergang für diese Ärzte in eine Assistenzarztstelle. Trotz der bereitstehenden finanziellen Mittel für den stationären Bereich scheinen dennoch viele Ärzte im Praktikum keine Anschlussverträge zu bekommen (siehe „Der Spiegel“, 5. 7. 2004). Sollte es diesen Trend auch in Sachsen geben, so wäre dies fatal für den medizinischen Nachwuchs. Aus diesem Grund möchte ich Sie persönlich bitten, sich für die zeitnahe Bereitstellung der

finanziellen Mittel im stationären Bereich einzusetzen, damit die finanziell stark belasteten Krankenhäuser nicht aus Kostengründen ärztliches Personal einsparen müssen.

Gleichzeitig appelliere ich an Sie, dafür zu sorgen, dass alle Ärzte im Praktikum in Sachsen einen Anschlussvertrag als Assistenzarzt erhalten. Geschieht dies nicht, so verlieren wir unseren hoch qualifizierten Nachwuchs und erreichen eine kontraproduktive Situation bei der Beseitigung des Ärztemangels in Sachsen.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze